

***Mitteilung des Senats vom 6. Februar 2007***

***Leseförderung***

Die Fraktionen der SPD und der CDU haben unter Drucksache 16/645 S eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Lesen bedeutet, Vorstellungen und Wissen zu erweitern. Es bereitet Vergnügen, regt die Fantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit heraus. Es ermöglicht den Zugang zu den Erfahrungen und Gefühlswelten anderer und trägt zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei.

Die Beherrschung der Schriftsprache ist für den schulischen und beruflichen Erfolg ebenso wie für die Teilhabe am kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Leben von grundlegender Bedeutung. In Zeiten des Internets behindert ein vermindertes Lesetempo das Auffinden, Sichten und Verarbeiten relevanter Informationen. Lesekompetenz ist eine wichtige Schlüsselqualifikation, die schon in der Grundschule für den Wissenserwerb unabdingbar ist und ohne die lebenslanges Lernen undenkbar ist.

Lesekompetenz ist von zentraler Bedeutung für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Integration. Sie ist Grundvoraussetzung für alle Lernstrategien und den Kompetenzerwerb in allen Unterrichtsfächern. Leseeziehung ist nicht auf das Fach Deutsch beschränkt. Sie ist eine übergreifende Aufgabe der Schule. Nach den Ergebnissen der Schulleistungsstudien Pisa und Iglu ist für den Senat die Förderung der Lesemotivation und die Förderung des Lesens, sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe I eine vordringliche Aufgabe.

Die einzelnen Fragen werden wie folgt beantwortet:

1. Welche Maßnahmen zur Leseförderung wurden in den Schulen der Stadtgemeinde Bremen durchgeführt, und wie wurden sie evaluiert?

Eine verstärkte Förderung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern ist in den vergangenen Jahren insbesondere durch die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen erreicht worden. Dabei soll deutlich werden, dass es sowohl um die Lesekompetenz und -motivation sowie vielfältige und intensive Lesetätigkeiten aller Schülerinnen und Schüler geht als auch um den Erwerb der sprachlichen Voraussetzungen dazu. Dabei ist es besonders wichtig, Maßnahmen anzubieten, die Kinder mit Schwierigkeiten beim Lesen unterstützen.

**Erhöhung der Schülerpflichtstunden in der Grundschule**

Zum Schuljahr 2003/2004 wurde der Unterricht in den Klassen 1 und 2 um vier Wochenstunden auf je 22 Wochenstunden erhöht. Dadurch steht den Schulanfängern vor allem für den Schriftspracherwerb mehr Lernzeit zur Verfügung. Dieses Mehr an Zeit ermöglicht den Lehrkräften ein konsequenteres Einsetzen der Lehrgangsprogramme des Anfangsunterrichtes und eine bessere Förderung der individuellen Möglichkeiten leistungsstarker und -schwacher Schülerinnen und Schüler. Die so verbesserten Möglichkeiten der unterrichtlichen Ausbildung in den Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens sind eingebettet in unterstützende Maßnahmen oder Angebote, die im Folgenden aufgeführt sind.

## Leseclubs

Die Einrichtung von Leseclubs in allen Grundschulen und in der Mehrzahl der Schulen der Sekundarstufe I ist ein besonders wichtiger Baustein der Leseförderung in Bremen, da hierdurch den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet wird, zusätzlich zu leseverstärkenden Maßnahmen im Klassenunterricht einen eigenverantwortlichen Zugang zu Büchern zu finden, sich mit den Texten auseinanderzusetzen und Positionen zu den Büchern zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler der Leseclubs stellen die Texte Mitschülerinnen und Mitschülern vor bzw. diskutieren mit ihnen über die gelesenen Bücher. Zur Verbesserung der Lesemotivation und -kompetenz wird das Prinzip der Leseclubs in den weiterführenden Bildungsgängen fortgeschrieben.

Die Leseclubs stellen mit ihren kontinuierlich aktualisierten und aufgestockten Buchbeständen vielfach die Keimzelle einer Schulbücherei dar.

### Einführung eines Lesepasses für die Klassen 2 bis 4

Zentrale Aufgabe der Grundschule ist es, Leseinteressen und Lesefreude auszubilden und immer wieder neu zu aktivieren. In den täglichen Ablauf des Unterrichts sind immer wieder Phasen des Lesetrainings einzubauen, um die Lesekompetenz zu stärken und den Leseerfolg zu erhöhen. Der Senator für Bildung und Wissenschaft hat Sponsorenmittel für den Kauf von Bücherpaketen eingeworben, um die Klassenräume vor allem in Brennpunktschulen mit Bücher- und Lesecken auszustatten. So ist der Umgang mit Büchern Ritual im Arbeitsalltag eines jeden Grundschülers, freie Lesezeiten begleiten den Lern- und Unterrichtstag. Zur Dokumentation der gelesenen Bücher wurden den Schulen für alle Schülerinnen und Schüler Lese(s)pässe zur Verfügung gestellt. In den Lese(s)pass können die Kinder ihre in der Schule oder zu Hause gelesenen Bücher eintragen und ihre Empfehlung für das Buch notieren. Der Lese(s)pass lässt Raum für weitere Bemerkungen und für Bilder zu den Texten.

Dass nach Auskunft der Schulen der Lese(s)pass bei Jungen auf ein größeres Interesse stößt als bei Mädchen, ist nach Auffassung des Senats bedeutsam, haben doch Pisa und Iglu bei Jungen durchschnittlich eine signifikant geringere Lesekompetenz festgestellt.

### Lesewettbewerb für Grundschulen

In Kooperation mit Radio Bremen, der „Leselust“, dem Zentralelternbeirat, der Stadtbibliothek und dem Landesinstitut für Schule hat der Senator für Bildung und Wissenschaft in den Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 jeweils einen Lesewettbewerb für Grundschulen ausgeschrieben. Klassen, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, reichten die Zusammenstellung der beliebtesten Bücher ein und stellten jeweils das Lieblingsbuch der Klasse vor. Die Form der Darstellung war frei zu wählen: z. B. als Hörspielkassette, als Theaterstück, als fotografische Illustration, als Lesetagebuch, als Geschichtenbuch, als Bilderbuch. Zu gewinnen gab es neben einer Teilnahmeurkunde Bücherkisten, Projektstage mit Buchautoren oder eine Mitwirkung bei Radio Bremen. Insgesamt haben Klassenverbände aus fast einem Drittel aller Bremer Grundschulen an dem Wettbewerb teilgenommen.

### „Antolin“

„Antolin“ ist ein Online-Buchportal, das allen Grundschulen in Bremen über eine kommunale Nutzer-Lizenz zur Verfügung steht. Hier können Schüler und Schülerinnen zu gelesenen Büchern selbstständig Fragen beantworten und Punkte sammeln. Dabei wird die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler überprüft und der jeweiligen Lehrkraft für eine Dokumentation der Lernentwicklung zur Verfügung gestellt. Über einen separaten Zugang erhalten die Lehrkräfte Informationen z. B. über die Entwicklung der jeweiligen Lesebiografie oder Defizite im Lesen. Mehr als 5.500 Titel von Kinder- und Jugendbüchern stehen den Kindern inzwischen zur Bearbeitung zur Verfügung. Im Angebot befinden sich neben Klassikern der Kinderbuchliteratur auch wichtige Neuerscheinungen. Jedes Kind erhält sein persönliches „Antolin-Konto“ mit einem persönlichen Nutzernamen und einem Kennwort. Damit können die Schülerinnen und Schüler entweder in der Schule oder zu Hause eigenständig ihre Lieblingsbücher bearbeiten. Mit diesem Leseprogramm erhalten die Kinder eine nach Qualitätskriterien überprüfte Buchauswahl.

## Lese-Intensivkurse

Der Lese-Intensivkurs ist eine Maßnahme zur Prävention und Frühförderung: Um drohendes Lese- und Schreibversagen, das in der Regel zu einem allgemeinen Schulversagen führt, zu vermeiden, werden Kinder der 2. Jahrgangsstufe über einen Zeitraum von ca. zehn Wochen ausschließlich in diesem Lese-Intensivkurs gefördert. Die Teilnahme an der Maßnahme erfolgt auf Vorschlag der jeweiligen Grundschule und mit Einverständnis der Eltern.

Die Maßnahmen werden von speziell ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern verantwortet. Die 14 Standorte mit Lese-Intensivkursen sind in allen Regionen der Stadt angesiedelt. Der Senator für Bildung und Wissenschaft hat nach Einführung der Leseintensivkurse eine Evaluation durchgeführt, die den Erfolg dieser Maßnahme bestätigt. Die Lehrkräfte der Lese-Intensivkurse unterliegen einer Berichtspflicht; die Schulaufsicht der Grundschulen verfolgt in Kooperation mit den Klassenleitungen der Grundschulen die individuelle Nachhaltigkeit der Maßnahme.

## Vorkurse für Kinder mit Migrationshintergrund

Für Grundschulkindern und für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit nicht-deutscher Muttersprache sind besondere Vorkurse eingerichtet.

Neu zugezogene Schülerinnen und Schüler, die ohne Deutschkenntnisse oder mit sehr geringen Kenntnissen in der deutschen Sprache erstmals eine Bremer Schule besuchen, sollen zunächst in diesen Vorkursen eine intensive Förderung in der deutschen Sprache erhalten, um grundlegende Sprachkenntnisse zu erwerben. Am Ende jeder Kurssequenz wird ein Abschlusstest durchgeführt, um die Lernfortschritte zu dokumentieren. Die Kurslehrkräfte berichten der Bildungsbehörde über die Zusammensetzung der Kurse, die Lernausgangslagen und die erreichten Lernstände.

## Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens (LRS)

Der Unterricht in den Schulen ist durch binnendifferenzierende Maßnahmen auf die Förderung aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Es gibt jedoch Gruppen von Schülerinnen und Schülern, die darüber hinaus zusätzliche Förderung benötigen. Flächendeckende verpflichtende Diagnoseverfahren zu Beginn und am Ende des zweiten Schuljahres ermitteln präventiv Förderbedarfe im Lese- und Schreiblehrgang für eine individuelle Förderung im Klassenverband, in klassenübergreifenden Gruppen oder bei einem sehr hohen Förderbedarf in zusätzlichen Kursen. Die Erhebung zu Beginn des zweiten Schuljahres erfolgt durch die jeweilige Lehrkraft, die Erhebung am Ende des zweiten Schuljahres durch den Schulpsychologischen Dienst. Wenn der Förderbedarf beim Erwerb der Leses- und Rechtschreibkompetenz so groß ist, dass eine Förderung im Klassenverband nicht mehr erfolgreich erscheint, werden zunächst die Schülerinnen und Schüler in klassenübergreifenden Gruppen durch die Schulen gefördert. Zusätzliche Förderkurse stellt der Senator für Bildung und Wissenschaft zur Verfügung.

Die Förderkurse werden durch Fachkräfte unterschiedlicher Träger verantwortet, mit denen der Senator für Bildung und Wissenschaft Qualitätsstandards für die Kurse vereinbart hat.

Eine intensive Kooperation des Personals dieser Träger mit den jeweiligen Schulen ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Förderung. Mit der „Hamburger Schreibprobe“ wird zu Beginn und zum Ende der jeweiligen Maßnahme der Leistungsstand festgestellt, so dass der Fördererfolg bei den Schülerinnen und Schülern ermittelt werden kann. Die Förderberichte werden an die Schulen weitergeleitet.

## Arbeitsschwerpunkte und Evaluation im Rahmen der Jahresplanung der Schulen

Zum Schuljahr 2005/2006 wurden die Schulen im Rahmen der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen aufgefordert, als ersten Schritt der Schulprogrammentwicklung eine Jahresplanung zu erstellen. Bei der Jahresplanung der Schulen der Primarstufe ging es vor allem um die Entwicklung von gezielten Förderkonzepten zur Sprachentwicklung und Lesekompetenz und um Konzepte zur Im-

plementation des neuen Fachrahmenplans Deutsch. Die Schulen der Sekundarstufe I hatten den Auftrag, Unterrichtskonzeptionen unter Berücksichtigung einer heterogenen Schülerschaft zu entwickeln. Der Senat unterstellt, dass von diesen Entwicklungsaufträgen mittelbare und unmittelbare Auswirkungen auf den Ausbau der Lesekompetenz bremischer Schülerinnen und Schüler ausgehen. Die Schulen haben dabei den Auftrag, alle Arbeitsschwerpunkte auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen.

2. Welche Kooperationspartner – öffentlich und private Träger, Institutionen und Einrichtungen (wie z. B. Stadtbibliothek, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Volkshochschulen oder Museen) – beteiligen sich in welcher Form an lesefördernden Maßnahmen in den Schulen der Stadtgemeinde Bremen?

Leseförderung im Sinne von „early literacy“ beginnt schon im Kindergarten. Mit unterschiedlichen didaktischen Herangehensweisen werden Kinder an Schrift und Zeichen und die Bücher- und Lesewelt herangeführt. Dazu gehören Besuche in der Bibliothek, eigene Buchausleihsysteme und Gastvorleser in der Einrichtung. In den so genannten Übergangsjahren „Vom Kindergarten in die Grundschule“ übernehmen auch Grundschüler eine Vorlesefunktion im Kindergarten. Dies wiederum dient ihrer Leseförderung.

Die Stadtbibliothek als der wichtigste Kooperationspartner der Schulen in der Stadtgemeinde Bremen auf dem Gebiet der Leseförderung hat als Eigenbetrieb einen Aufgabenschwerpunkt in der Sicherung der Kulturtechnik Lesen sowie in der außerschulischen Leseförderung. Diese Aufgaben verfolgt die Stadtbibliothek auf der Grundlage des Ortsgesetzes (BremStBOG) in enger Kooperation mit anderen Bremer Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Zur inhaltlichen Ausgestaltung dieses Auftrags hat die Stadtbibliothek Bremen eine zentrale Koordinationsfunktion zur Leseförderung eingerichtet, die in das Lektoratsteam für Kinder- und Jugendmedien eingebunden ist. Die damit beauftragte Mitarbeiterin koordiniert bestehende Aktivitäten und Kooperationen, entwickelt diese zielorientiert weiter und vermittelt Kompetenzen an die Spezialisten der Stadtbibliothek für Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in der Zentralbibliothek und den dezentralen Bibliotheken.

Die spezialisierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an den Standorten des Bibliothekssystems vor Ort bilden das Basisnetz zur engen Kooperation in puncto Leseförderung mit den Schulen und Kindergärten in ihrem jeweiligen Einzugsgebiet. In systematischer Kontaktarbeit vermitteln sie die Regelangebote der Stadtbibliothek zur Leseförderung an die jeweiligen Ansprechpartner in Schulen und Kindergärten und schaffen damit einen Arbeitsverbund. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten ist es, Kinder und Jugendliche an den Lern- und Freizeitort Bibliothek und die vorhandenen Medienangebote heranzuführen, die Lust am Lesen und am Wissenszuwachs zu wecken, zu stärken und langfristig zu verankern, sowie auf die Entwicklung von Informationskompetenz hinzuwirken.

Möglich wird diese intensive inhaltliche Zusammenarbeit mit den Bremer Schulen vor dem Hintergrund eines ständig aktualisierten, kundenorientiert ausgebauten Medienangebots. Die Bestandsprofile der Lektoren, in denen die Anschaffungspolitik in den jeweiligen Fachgebieten festgelegt wird, berücksichtigen immer auch den speziellen Bedarf von Schulen und Schülerinnen und Schülern.

Unter dem Motto „Ein Stück Bibliothek für Ihren Unterricht“ können sich Schulen und Lehrkräfte derzeit aus einem Angebot von rund 300 Titeln in Klassensatzstärke bedienen. Individuell konfektionierte „Schmökerkisten“ mit erzählender Literatur zum freien Lesen und Bücherboxen zu Sachthemen des Unterrichts ergänzen dieses Angebot ebenso wie die Möglichkeit für Schüler und Schülerinnen, an weiterführenden Schulen, in Fachdatenbanken und Lexika vor Ort recherchieren zu lernen.

Mit diesem Konzept leistet die Stadtbibliothek Bremen einen Beitrag zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz der Bremer Kinder und Jugendlichen und macht sie fit für ein lebenslanges Lernen in einer sich rasch verändernden Lebenswelt.

Aufgabe der Bremer Volkshochschule (VHS) ist vorrangig die Fortbildung für Erwachsene, das heißt in diesem Fall für Multiplikatoren (siehe Frage 4). Den-

noch bietet auch die VHS im Rahmen des Fachgebiets „Junge Volkshochschule“ (JVHS) lesefördernde Kurse für Jugendliche, so etwa mit dem Angebot „Fit für die Oberstufe“, das Jugendliche gezielt an das Lesen und Interpretieren anspruchsvoller Texte heranführt, oder mit ihren Seminaren im Rahmen der generationenübergreifenden Elternbildung.

3. Inwiefern werden weitere zusätzliche Möglichkeiten im Rahmen der verlässlichen Grundschule und der Ganztagschulen genutzt, um zum Lesen zu motivieren und die Lesekompetenz zu fördern?

Die über den Unterricht hinaus zur Verfügung stehende Lernzeit ist sowohl in der verlässlichen Grundschule als auch in der Ganztagschule nicht isoliert vom Lerngeschehen in den Fächern der Stundentafel zu sehen. Die Richtlinien für die Primarstufe zur Regelung der Organisation des Unterrichts und der ergänzenden Lernzeiten legen diese enge Verzahnung mit den Inhalten des Unterrichts ebenso fest wie die Bremer Qualitätsstandards für Ganztagschulen. In einer Vielzahl von Schulen der Primarstufe wie in den Ganztagschulen der Sekundarstufe I werden freie Lesezeiten, Zeiten zum Vorlesen und lesefördernde Projekte angeboten. Das Aufsuchen des Lernortes Bibliothek wird durch die neuen Zeitstrukturen erleichtert.

4. Welche Fortbildungsangebote zur Leseförderung gibt es für das unterrichtende und nichtunterrichtende Personal, und welche Wirkung haben die Fortbildungsangebote in der schulischen Praxis?

Zur Unterstützung einer verbesserten Leseförderung in der Schule wurden insbesondere die Fortbildungsmaßnahmen für das Personal in den Schulen verstärkt.

Im Landesinstitut für Schule sind dies aktuell unter anderem folgende Angebote:

- Veranstaltungsreihe „Lese-, Schreib- und Rechtschreibschwierigkeiten“;
- Förderung der phonologischen Bewusstheit – ein Trainingsprogramm zur Förderung von „Risikokindern“ in der Grundschule;
- Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz in der Sekundarstufe I;
- „Stärken und Schwächen von Grundschulkindern erkennen – Diagnose und Förderung“: ein Fortbildungsprogramm in Kooperation mit der Universität Bremen für alle Bremer Grundschulen, unter anderem mit einem Modul zur Lesekompetenz;
- „Lesen und Schreiben von Anfang an“: Fortbildung für Lehrkräfte und pädagogisches Personal, die im Rahmen von Ganztagschule und verlässlicher Grundschule mit Kindern der 1. Klasse arbeiten;
- „Leseförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Primarbereich“: Fortbildung zu Besonderheiten des Zweitspracherwerbs im Zusammenhang mit dem Lesenlernen;
- „Primar-Projekt“ – eine Fortbildungsreihe in Kooperation mit dem Goethe-Institut zur Vermittlung von Lernarrangements, die in den Sprach- und Sachbereichen Prinzipien des Fremd- und Zweitsprachen-Unterrichts berücksichtigen;
- „Kinder mit Lese- und Schreibproblemen in Klasse 5/6“: eine Fortbildung zu Diagnose und Förderung;
- „Freie Lesezeit – den ganzen Tag?“: eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte zur Einweisung in Rhythmisierung des Unterrichtstages mit freien Lesezeiten;
- „Das Buch in der Tasche und unter dem Kopfkissen“ – eine stufenübergreifende Fortbildung für Leseclub-Leitungen;
- „Stadtbibliothek entdecken“ – eine Fortbildung in Kooperation mit der Stadtbibliothek.

Die Wirkung von Fortbildungsangeboten für pädagogische Fachkräfte ist erst durch schulinterne Prozesse und Verfestigung von Trainingsmethoden zu optimieren. Dies ist nach der Teilnahme an einer Fortbildung durch die Schulen

selbst zu befördern. Schulinterne und auf die konkreten Bedürfnisse einzelner Schulen zugeschnittene Fortbildungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung bzw. zum Transfer von Fortbildungsinhalten.

Die Stadtbibliothek hat in der Vergangenheit im direkten Kontakt mit dem Landesinstitut für Schulen den angehenden Lehrerinnen und Lehrern ihre Möglichkeiten in Sachen Leseförderung vermittelt und die entsprechenden Dienstleistungsangebote für den Unterricht vorgestellt.

Einhergehend mit der neuen Konzeption der Zentralbibliothek wurde auch dieses Angebot 2006 überarbeitet und soll zukünftig in neuer Form dem unterrichtenden Personal die besondere Rolle der Stadtbibliothek in den Bereichen „Unterstützung des Unterrichts durch Bücher und Medien“, „Führungen für Schulklassen“ und „Möglichkeiten moderner bibliotheksgestützter Leseförderung“ vermitteln.

5. Wie viel Zeit wird dem Vorlesen bzw. dem Lesen in Grundschulen und der Sekundarstufe I gegeben?

Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich nach der Phase des Schriftspracherwerbs nicht selbstläufig weiter. Die Lesesicherheit der Schülerinnen und Schüler wird daher durch ein am individuellen Lernstand orientiertes Training in sinnvollen Zusammenhängen und in verschiedenen Lernarrangements weiter gefördert und gestärkt.

Der Erwerb von Lesekompetenz ist ein dauerhafter Prozess. Die in der Grundschule erworbenen Lesestrategien müssen in der Sekundarstufe I gefestigt werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich neue Lesestrategien aneignen und darüber hinaus Interesse am Lesen weiter entwickeln und vertiefen.

Im Rahmenplan der Sekundarstufe I ist Lesen ein zentrales Ziel und eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts. Der Rahmenplan enthält wie der Rahmenplan für die Primarstufe keine konkrete zeitliche Vorgabe. Die Praxis zeigt aber, dass das Lesen von Texten entsprechend seinem Stellenwert im Rahmenplan Deutsch im täglichen Lernen einen erheblichen Zeitumfang in Anspruch nimmt. Zeitlich umfassender als in der Grundschule wird in der Sekundarstufe I die Lesezeit nicht für das Vorlesen, sondern hauptsächlich für das Dekodieren und die Interpretation unterschiedlicher Texte genutzt.

Der Erwerb von Lesekompetenz und die damit verbundene Leseförderung ist nicht nur Angelegenheit des Deutschunterrichts, sondern auch aller übrigen Fächer. Dass gerade die Sachfächer sich der Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, aus Texten zu lernen, immer wieder vergewissern müssen, haben die Pisa-Ergebnisse deutlich gemacht. Die Studie berücksichtigt neben kontinuierlichen Texten nicht-kontinuierliche Texte wie Grafiken, Diagramme und Tabellen. Zudem spielen Sachtexte, die in Sachfächern ausschließlich eingesetzt werden, bei Pisa eine größere Rolle als fiktionale Texte. Deshalb stellen auch die Sachfächer Lesezeit zur Entwicklung von Lesekompetenz zur Verfügung. Der Einsatz von zusätzlichen Buchangeboten in diesen Fächern, die das Unterrichtsthema begleiten, führt dazu, sich mit aktuellen Sachfragen zu beschäftigen und hat somit lesefördernden Effekt.

6. Welche besonderen Förderangebote gibt es, um speziell Kinder aus bildungsfernen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund zum Lesen zu motivieren?

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist in Bremen im Vergleich zu anderen Städten und Ländern hoch und wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund stellt somit eine Kernaufgabe für alle Schulen dar. Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund partizipieren und profitieren von sämtlichen Angeboten in den Schulen, die das Ziel haben, Motivation zum Lesen zu erzeugen, zu entwickeln und zu halten. Zum Lesen zu befähigen und zu motivieren dienen mit Blick auf Kinder mit Migrationshintergrund zunächst einmal alle unter Frage 1 aufgeführten Maßnahmen und Angebote. Im Rahmen von sozialintegrativen Maßnahmen und Förderangeboten im Rahmen des Sozialstrukturbedarfs der Schulen werden zusätzliche Fördermöglichkeiten für diese Schülerinnen und Schüler angeboten. Schließlich sind die Sommercamps zu nennen, die durch die Lektüre eines Kinderbuches und die anschließende Inszenierung die Lust am Lesen wecken sollen.

Mit den speziellen Programmen aus dem Frühförderprojekt KeSZ („Kinder entdecken die Welt der Schrift und Zeichen“, entwickelt im Auftrag des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales 2002 bis 2004) und den auf interaktive visuelle Vermittlung zielenden Angeboten des so genannten Bilderbuchkinos hat die Stadtbibliothek ein niedrighschwelliges Angebot entwickelt, das sowohl Kindern aus bildungsfernen Familien wie auch Kindern mit Migrationshintergrund den Einstieg in die Welt des Lesens, der Bücher und der Schriftsprache erleichtert. Diese Programme gehören inzwischen zum Standardangebot der Stadtbibliothek und werden sowohl für Schulen am Vormittag als auch für Eltern mit Kleinkindern am Nachmittag angeboten.

7. Inwiefern werden die Eltern in diese Maßnahmen eingebunden?

Viele Schulen unternehmen große Anstrengungen und haben eine Reihe von Maßnahmen realisiert, die eine verbesserte Partizipation von bildungsfernen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund zum Ziel haben. Im Rahmen von Beratungen, Elternabenden, Elternsprechtagen und Schulveranstaltungen wird Eltern die Bedeutung des Lesens für eine erfolgreiche schulische Laufbahn deutlich gemacht. Unterstützend wirkt hier auch die Beratungsstelle für Migration.

Die Stadtbibliothek macht grundsätzlich ein Generationen übergreifendes Angebot, das sich an die ganze Familie richtet und unabhängig ist vom jeweiligen sprachlichen Hintergrund. Die Schwellen, dieses Angebot zu nutzen, sind bewusst niedrig gehalten, so dass Eltern mit Migrationshintergrund motiviert werden, parallel zu ihrem Kind die Angebote der Bibliothek zu entdecken. So können die begleitenden Eltern die in der Kinderbibliothek vorhandenen Elternratgeber (deutsche wie fremdsprachige) nutzen, Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache entleihen oder eine der deutschen oder fremdsprachigen Zeitschriften und Zeitungen vor Ort studieren. Im Beratungsdialo erhalten die Eltern eine für sie wichtige Orientierung auch über unmittelbar medienbezogene Fragen hinaus.

Generationen übergreifende Angebote sind auch ein Schwerpunkt in der Arbeit der Volkshochschule mit Migrantinnen und Migranten. In ihrer Familien- und Elternbildung richtet sie sich, insbesondere in den Regionalzentren, gezielt an Familien mit Migrationshintergrund; zu den erörterten Inhalten gehören regelmäßig auch der Umgang mit Schule sowie die Hilfen, die Eltern ihren Kindern – gelegentlich auch umgekehrt – bieten können. Im Übrigen sieht die Volkshochschule in ihrer Alphabetisierungs-Arbeit für Migrantinnen und Migranten einen wesentlichen Beitrag zur Leseförderung auch der Kinder.

8. Wie werden Leseclubs in den Grundschulen und den weiterführenden Schulen frequentiert?

In den Leseclubs der Grundschulen und Förderzentren liegt die Durchschnittsfrequenz bei 18,7 Schülerinnen und Schülern. Die Sekundarstufen-Leseclubs haben eine Beteiligung von durchschnittlich 13,5 Schülerinnen und Schülern.

9. Ist gewährleistet, dass in allen Schulbibliotheken ein kontinuierlich aktualisiertes attraktives Medienangebot vorhanden ist?

Die Schulbibliotheken verfügen über ein Medienangebot von insgesamt 57.000 Medieneinheiten (Sachbücher, Erzählliteratur, Bilderbücher, Kassetten, CD) zu unterschiedlichen Themenbereichen. Dieses Angebot ist relativ aktuell, denn je Standort sind in den Jahren 2000 bis 2006 etwa 30 bis 40 % des Bestandes beschafft worden. Für die Neuanschaffungen in den Schulbibliotheken stehen jährlich 16.000 € zur Verfügung. Ein kontinuierlich aktualisiertes attraktives Angebot ist besonders dann gewährleistet, wenn die eigenen Mittel durch Geld- und Bücherspenden aus dem Umfeld der Schule ergänzt werden können. Ein entsprechendes Sponsoring-Konzept ist in Vorbereitung.

10. Wie werden die ehemaligen Kinder- und Jugendbibliotheken zu Schulbibliotheken weiterentwickelt, und entsprechende ortsangepasste und bedarfsorientierte Nutzungskonzepte erarbeitet?

Mit der Übernahme der Kinder- und Jugendbibliotheken durch den Senator für Bildung und Wissenschaft ist mit den betroffenen Fachkräften, den Schulleitungen der Standortschulen und dem Personalrat-Schulen eine „Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibung für das Personal in Schulbibliotheken an allgemein bil-

denden Schulen der Stadtgemeinde Bremen“ erstellt worden. Diese Rahmenbeschreibung ist auf das Arbeitsfeld sowohl der Standortschule als auch der regional zugeordneten Schulen und Kindertagesstätten ausgerichtet. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden auf der Grundlage dieser Rahmenbeschreibung zwischen den Fachkräften und den Schulleitungen – also den unmittelbar Betroffenen – standort- und regionalbezogene Arbeits- und Einsatzpläne erstellt, die sich auf besondere Bedürfnisse und Anforderungen der Schulen und Kindertagesstätten beziehen werden.

11. Wie werden Schulbibliotheken hierbei konkret in den Schulalltag eingebunden?

Die Schulbibliotheken sind als Ort des multimedialen Lernens ein Teil der Schule. Zur Funktionsbestimmung von Schulbibliotheken gehören folgende Aspekte:

- zentraler Medienraum,
- zentraler Informationsbereich,
- Ort der Leseförderung,
- Lern- und Erfahrungsort,
- Unterrichtsraum,
- Kommunikationsraum.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulbibliotheken arbeiten eng mit der jeweiligen Schulleitung, den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften zusammen. Sie unterstützen die Schulen und Kindertagesstätten in der Umsetzung ihrer Aufgaben zur Lese- und Sprachförderung. Sie betreuen einzelne Kinder und Schülerinnen und Schüler, Gruppen oder Klassen in der Arbeit mit Büchern. Sie bringen sich mit ihren Angeboten in die Konzepte der verlässlichen Grundschule und Ganztagschule ein und beraten Kinder, Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der Schulen und Kindertagesstätten. Sie nehmen an den Präsenztagen der Standortschulen teil und werden damit in deren eingebunden, vor allem im Hinblick auf die Entwicklung einer Lesekultur, die sich durch Vernetzung mit den Nachbarschulen auf andere Schulen übertragen lässt.

12. Können die Schulbibliotheken auch außerhalb der Unterrichtszeiten für Veranstaltungen und Projekte genutzt werden?

Die Schulbibliotheken sind während der Lernzeit der verlässlichen Grundschule von 8 bis 13 Uhr geöffnet, an Ganztagschulen bis 16 Uhr. An Standortschulen des Sekundarbereiches I sind die Schulbibliotheken während der Unterrichtszeit geöffnet. Der Senator für Bildung und Wissenschaft arbeitet an einer Konzeption zur Öffnung der Schulbibliotheken der Primar- und Sekundarstufe außerhalb der Unterrichtszeit bzw. am Nachmittag unter Nutzung des großen Interesses der Ehrenamtlichen-Organisationen an einer entsprechenden Tätigkeit in den Bibliotheken; dabei ist für Ganztagschulen eine Öffnung auch während der ergänzenden Lernzeiten als Standard angestrebt.

13. Wird erwogen, die Schulbibliotheken durch ehrenamtliche Mitarbeit zu stärken?

Für die ehrenamtliche Mitarbeit in den Schulbibliotheken hat der Bremer Seniorenbund presseöffentlich im November 2006 geworben. Es haben sich daraufhin 59 Bürgerinnen und Bürger gemeldet, die bereit sind, die Arbeit in den Schulbibliotheken ehrenamtlich zu unterstützen. Am 12. und 16. Januar 2007 haben im Landesinstitut für Schule zwei Veranstaltungen stattgefunden, zu denen die Ehrenamtlichen eingeladen worden sind. Während dieser beiden Veranstaltungen wurden sie in ihre zukünftige ehrenamtliche Arbeit eingewiesen. Außerdem sollen der Einsatzort und weitere Modalitäten ihres Einsatzes geklärt werden. Die Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibung verpflichtet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Schulbibliotheken ausdrücklich zur Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen und zu deren Einarbeitung.

14. Werden Kinder gezielt mit dem Besuch und der Benutzung der Stadtbibliothek vertraut gemacht, falls ja, in welcher Art und Weise, falls nein, warum nicht?

Auf Initiative der Bibliotheken in den Stadtteilen besuchen die Schulklassen im Einzugsgebiet mehr oder weniger regelmäßig die jeweilige Partnerbibliothek.



Hierbei ist die Stadtbibliothek abhängig vom Engagement der jeweiligen Schulen.

Die Stadtbibliothek möchte die Kinder möglichst früh und möglichst kontinuierlich mit dem Angebot und der Benutzung einer Bibliothek vertraut machen. Sie setzt daher auf ein Leseförderkonzept, das auf die einzelnen Altersstufen abgestimmt ist und bereits mit dem Kindergarten beginnt. Die Bremer Lehrer und Lehrerinnen bekommen ein Regelangebot mit bewährten Aktionsformen zur Leseförderung. Darüber hinaus werden weitere Bausteine mit dem Ziel angeboten, den Besuch in der Bibliothek zu einem wiederkehrenden Erlebnis in der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler zu machen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bibliotheken stützen sich bei ihrer Arbeit auf den „Bremer Ideenpool Leseförderung“. Darin sind Angebote und Standards der Leseförderung definiert, nicht als starres Gerüst sondern als qualitativer Rahmen zur individuellen Ausgestaltung in Abstimmung mit den Partnern in Schule und Kindergarten.

Drei Beispiele seien hier exemplarisch genannt:

- Mit dem Angebot „Lesestart“ ermöglicht die Stadtbibliothek jährlich im Frühjahr den Bremer Schulanfängern des Vorjahres einen ersten spielerischen Einblick in die noch unbekanntere Medienlandschaft einer Bibliothek. Über 60 % aller Bremer Erstklässler nahmen 2006 an dieser Aktion und dem anschließenden Gewinnspiel teil.
- Sehr beliebt sind die spielerischen Einführungen in die Bibliothek. Ob die Erkundung der Medieninsel „Thibobelik“, ein ruhiges und interaktives Bilderbuchkino oder das aktionsreiche „Bücherbingo“ auf dem Programm steht – Schulklassen können in der Stadtbibliothek ein vielseitiges, buntes Angebot nutzen. Nach dem Prinzip eines „Spiralcurriculums“ bauen die einzelnen Klassenführungen aufeinander so auf, dass die Schülerinnen und Schüler bei jedem neuen Besuch die Angebote besser kennen, nutzen und schätzen lernen. Etwa 2.000 solcher spielerischen Einführungen fanden im Jahr 2005 statt und fast 45.000 Schülerinnen und Schüler wurden in diese Aktionen einbezogen.
- Für Jugendliche steht bei Bibliotheksbesuchen mit der Klasse die medienvergleichende Recherche im Mittelpunkt. Medienkompetenz erweitert die bereits erworbene Lesekompetenz. Anhand einer alltagspraktischen Aufgabe (wie z. B. Organisation einer Städtereise) erfahren die Jugendlichen in Kleingruppenarbeit die Stärken und Schwächen der einzelnen Medienformen. Die Jugendlichen erfahren, dass der Blick in ein Buch manchmal schneller und einfacher zum Ziel führt als die Suche im Internet.





